

## August Wilhelm von Schlegel an Maria Löbel

Paris, 15.05.1821

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Strasbourg, Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg
<i>Signatur</i>	MS.2.882, 60
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	2 S., hs. m. U.
<i>Bibliographische Angabe</i>	„Meine liebe Marie“ – „Werthester Herr Professor“. Der Briefwechsel zwischen August Wilhelm von Schlegel und seiner Haushälterin Maria Löbel. Hg. v. Ralf Georg Czapla und Franca Victoria Schankweiler. Bonn 2012, S. 41.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/3406">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/3406</a> .

[1] Paris d. 15ten Mai

1821

Es freut mich ungemein, meine liebe Marie, daß Sie nun in meine Wohnung eingezogen sind. Ich hoffe, daß Sie das neue Hausmädchen sogleich zu sich genommen haben, damit Sie nicht allein sind, und auch bey der Arbeit sich Erleichterung schaffen können. Greifen Sie sich ja nicht über Ihre Kräfte an, da Rombergs zeitig ausgezogen sind, so ist ja zu allem Zeit. Ich hoffe in acht Tagen von hier abreisen zu können, ich treibe meine Arbeiter so viel ich kann, und bringe täglich drey Stunden bey ihnen zu; es macht mich äußerst ungeduldig, aber ich darf doch nicht eher weg, als bis alles so in Ordnung gebracht ist, daß meine Gegenwart nicht mehr erfordert wird. Mich verlangt unsäglich nach dem stillen Bonn: wenn ich auch dort viel zu arbeiten habe, so werde ich mich doch gewissermaßen ausruhen können. Meine Augen sind noch immer nicht ganz hergestellt, so lange es warm und schönes Wetter war, habe ich nichts mehr gespürt, aber die rauhe Witterung ist mir immer sehr nachtheilig

Seyn Sie doch so gut, die Badewanne aus dem Keller bringen, und Wasser hineingießen zu lassen, damit man sieht, ob sie leck ist, und eine Ausbesserung nöthig ist. Das Baden ist meiner Gesundheit immer sehr zuträglich. [2] Ich glaube es schon bemerkt zu haben, daß mein Secretär von Nußbaumholz oben bleiben muß, weil beym Heruntertragen die Sachen, welche frey darin stehen, Schaden leiden könnten.

Ich schreibe an die Handlung **Pleunissen** in Cöln, um etwas Wein zu bestellen, den ich vorzufinden wünsche.

Das nenne ich doch mistrauisch seyn, wenn man sich bey einem Schreibfehler gleich etwas schlimmes denkt. Nun, ich hoffe, es war nicht so ernstlich gemeint, wenigstens wäre mir dann sehr unrecht geschehen.

Leben Sie tausendmal wohl, meine liebe Marie. Ich wünsche herzlich, daß Sie in Ihrer jetzigen Wohnung immer wohl und gesund seyn mögen, und freue mich darauf, Sie in wenigen Tagen dort selbst zu begrüßen.

AWS

### Namen

Romberg, Caroline von

Romberg, Gisbert von

### Körperschaften

Weinhandlung Pleunissen Köln

### Orte

Bonn

Köln

Paris